

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

29.11.1822 (Nr. 331)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 331.

Freitag, den 29. November

1822.

Neuß-Plauen. — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Schweden. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Neuß-Plauen.

Am 18. Nov. wurde zu Plauen im Voigtlande die Uebergabe J. Kön. H. der Prinzessin Amalie Auguste von Baiern, Gemahlin Sr. Kön. H. des Prinzen Johanna von Sachsen, mit den herkömmlichen Ceremonien feierlich vollzogen. Uebergabskommissarien waren: von Seite Baierns, der Oberstallmeister und Reichsrath Freih. v. Köfling; von Seite Sachsens, der General-Lieutenant v. Waidorf.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 22. Nov. Am 20. Mittags 1 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie, Gemahlin unsers Prinzen Johann, in Freiberg ein und wurden sehr feierlich empfangen. Sr. K. H. waren Ihrer hohen Neuvermählten entgegen gefahren und kamen mit Ihr zurück. Es befand sich auch die ganze Königl. Familie, als Prinz Max (Water), Prinz Friedrich mit seiner Gemahlin und Prinzessin Amalie (Schwester) zugegen. In Dresden erfolgte der höchst feierliche Einzug am 21. Mittags halb 2 Uhr. Als die Prinzessin Dresden sich näherte, verkündete es eine, $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Stadt aufgestellte Batterie Kanonen und donnerte Ihr die ersten Begrüßungsschüsse entgegen, eine 2te und 3te Batterie feuerten bei ihrem Einzuge. Die Bürgergenossdarmen war der Prinzessin über Gerditz entgegen geritten, so auch eine große Zahl vornehmer und anderer Reiter. Militär und Bürgergarde bildeten Reihen durch die Stadt und bis ins Schloß, durch welche die Erlauchte fuhr. Auf dem alten Markt vor dem Rathshaus war ein großer, in der That prächtiger Triumphbogen errichtet, und hier ward Sie von Deputationen vom Rath, Geistlichkeit und Bürgerschaft empfangen und Glückwünsche überreicht. Eben so hatten Abgeordnete aller Innungen von Künstlern und Handwerkern mit ihren Fahnen und Insignien um diesen Triumphbogen sich aufgestellt. Das Ganze war schön und feierlich. Abends 6 Uhr erfolgte in der Schloßkapelle im I. Schloß die feierliche Einsegnung. Um eben diese Zeit ward an der Elbe zur Erlustigung des Publikums ein schönes Feuerwerk abgebrannt, wobei die Namen Johann und Amalie, so wie die Wappen von Sachsen und Baiern in Brillantfeuer brannten, eben so die Namensziffern des Königs. Heute ist wieder große Galla bei Hof. Es wurden von den Hofchargen und Offizieren die Glückwünsche angenommen und zum Handkuß gefaßt.

fen. Mittags war große Tafel und diesen Abend ist allgemeine Stadterleuchtung.

Frankreich.

Paris, den 25. November. Die gestrigen Blätter verkünden die Namen der Lehrer, womit die Fakultät aufs neue besetzt ist, worunter Hr. Leroux als Oberster den ersten Platz einnimmt.

Es wird viel für und wider die strenge Verfügung gegen die Arzneyschule gesprochen. War der größte Theil der Schüler untafelhaft, warum soll dieser mit dem mindern Theile bestraft werden. Für Eltern, die Kosten anwenden, damit ihre Kinder etwas erlernen, ist der Vorfall höchst unangenehm. Und sollte die Fakultät nach einer andern Stadt, wie es heißt verlegt werden, welcher Nachtheil würde einer Menge Bürger hiesiger Stadt dadurch zugehen. (Bemerkung des Journ. d. Deb.)

De Pradt und Guise, letzterer Herausgeber des Konstitutionnel, sind auf den 27. d. vor Gericht gefordert. Dieses Blatt kündigt den Abschied an, den die H. Ternaux und Delessert, beide Mitglieder des Gen. Konseils des Depart. der Seine, kürzlich genommen haben. Alle gute Bürger der Hauptstadt, setzt es hinzu, werden diesen Abgang bedauern, besonders da diese Männer als Deputirte und Vertheidiger des allgemeinen Interesse das öffentliche Vertrauen in einem hohen Grad besaßen und verdienten.

Zuchtpolizeigericht. Sitzung vom 20. d. Prozeß der Obristen Fabvier und Denzel, und des Hrn. Marque, Arzneibesessenen, sämmtlich eines Versuchs zur Befreiung der vier im Prozeß von Larochelle Verurtheilten beschuldigt. Nach anderthalbstündiger Verathschlagung spricht das Gericht das Urtheil. Es erkennt in Betreff der Rechtsfrage, daß die Beschuldigung das Art. 179 des Strafgesetzbuchs vorgesehene Vergehen bildet, hinsichtlich der That, daß Marque und der abwesende Latouche, dieses Vergehens schuldig, und Oberst Denzel mitschuldig, des Obersten Fabvier's Mitschuld aber nicht erwiesen sey. Folglich verurtheilt das Gericht Marque und Latouche zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und 100 Fr. Geldbuße, den Obersten Denzel zu viermonatlicher Gefangenschaft und 300 Fr. Geldbuße, und läßt den Obersten Fabvier frei. Die beim Gefängnißhüter in Beschlag genommenen 10,000 Fr. erkennt das Gericht den milden Stiftungen von Paris zu.

Perpignan, den 16. Nov. Vorgestern traf der Feldmarschall Vence, Anführer einer Divisionsbrigade,

von Paris hier an. Viele span. Geistlichen verschiedener Orden kommen täglich an den Grenzen an, um in Frankreich ihre Zuflucht zu suchen, nachdem sie ganze Nächte in Hunger und Kummer im Gebirg herumgeirrt. Mehrere sind bereits in die Stadt hereingekommen. Warum sollte man diesen Unglücklichen nicht beispringen? haben nicht auch viele französische Geistlichen, während der Revolution, in Spanien eine gastfreundliche Aufnahme gefunden?

Großbritannien.

London, den 21. Nov. Unser Courier macht einen Brief aus Verona vom 10. d. bekannt, der also lautet: Der Kongreß rückt mit möglichster Eile in den ihm vorgelegten Arbeiten vor. Man bemerkt, daß seit einigen Tagen die Konferenzen häufig und von langer Dauer gewesen, und daß es in kurzer Zeit zu Beschlüssen kommen werde, wodurch der in manchen Ländern aufgeregte Geist der Unruhe wieder zu stillerer Fassung gelangen dürfte. Die größte Einigkeit herrschte unter den verschiedenen Gliedern, und alle definitive Anordnungen deuten auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens. Gegenwärtig sind die Angelegenheiten des Orients in Ansprache, und vielleicht schon regulirt. Die span. Angelegenheiten werden der Beibehaltung des Friedens keine Hindernisse in den Weg legen. Welche Ursachen Frankreich zu Klagen gegen seine Nachbarn haben mag, es wird der Nothwendigkeit und den allgemeinen friedlichen Wünschen und Vorstellungen Oesterreichs, Russlands, Preussens und Großbritanniens nachgeben müssen. Der Kongreß wird längstens gegen Anfang des Dezembers seinem Ende nahe seyn, wo kurz zuvor die Erklärung der verbundenen Höfe erscheinen wird, auf welche ganz Europa hinsichtlich so vieler Interesse und Absichten gespannt ist. — Die Herzogin von Wellington ist über die Gesundheit ihres Gatten vollkommen beruhigt.

Dasselbe Blatt glaubt, wenn der Moniteur die Ansicht der Regierung ausdrückt, so hält man mit Recht den Krieg für wahrscheinlicher als den Frieden. Wir haben oft wiederholt, sagt es ferner, die Handhabung der Ruhe Europa's liege eben so sehr im Interesse, als im Wunsche unserer erlauchteten Verbündeten; wer aber nicht weiß, daß die Macht der Umstände oft die klügsten Berechnungen und wohlthätigsten Absichten vereitelt, der kennt schlecht den Lauf der menschlichen Angelegenheiten.

Die neuesten Zeitungen von Philadelphia melden, daß die Seuche des gelben Fiebers in Neuorleans noch nicht nachgelassen, daß in den drei letzten Tagen vor Abgang des Schiffes Recovery 250 Personen daran gestorben, und daß alle Geschäfte still liegen.

Der brasilianische General Abate, welcher von Rio Janeiro gegen Bahia gesandt wurde, und zu Maceio landete, begegnete daselbst den Engländern sehr grob, worüber diese Klage führen, und bedauern, daß kein engl. Kriegsschiff in der Nähe läge, sie zu beschützen.

Italien.

Verona, den 18. Nov. Alles, was sich in fremden Zeitungen über Verschiedenheit der Gesinnungen der hohen Mächte hinsichtlich der fremden Regierungen befindet, darf man als ungegründet annehmen, da Alle, gleich beseelt vom friedlichsten Geist, sich in ihren Ansichten vereinigen. Europa darf sich fortdauernd des Friedens erfreuen, und auf diese Weise werden die Beschlüsse des Kongresses, der mit dem Dezember beendigt seyn wird, die segensvollsten seyn.

Italienische Gränze, den 20. Nov. Nach Beendigung der präparatorischen Konferenzen des Kongresses will man wissen, was für Gegenstände in Verona verhandelt werden sollen. Sie sind dem Vernehmen nach folgende: 1) Die Verhältnisse der europäischen Mächte zur pyrenäischen Halbinsel, und die Verathung der zweckdienlichsten Mittel und Schritte zu deren definitiven Beruhigung; 2) die Verhältnisse der europäischen Mächte und insonderheit Russlands zur hohen Pforte; 3) Feststellung der Verhältnisse auf der transalpinischen Halbinsel zur Begründung eines dauerhaften innern Friedenszustandes in Italien; endlich 4) allgemeine Verabredungen für die Zukunft zur Erhaltung und sichern Befestigung des monarchischen Prinzips und der Legitimität im europäischen Welttheile. Von diesen vier verschiedenen Gegenständen würden die spanischen Angelegenheiten für die dringendsten gehalten und daher gleich in der ersten präparatorischen Sitzung beschloffen, daß der Kongreß seine Thätigkeit mit einem vorläufigen Schritt in denselben zu beginnen habe. Von Portugal ist nicht besonders die Rede gewesen, weil mit Grunde vorausgesetzt werden mag, daß die neue Ordnung der Dinge in diesem Königreiche mit der in Spanien steht oder fällt. Den Konferenzen in den italienischen Angelegenheiten wohnt ein weit zahlreicheres Personale von Ministern und Diplomaten bei, als den Konferenzen in Betreff der drei andern Gegenstände, indem beschloffen worden ist, Bevollmächtigte von sämmtlichen italienischen Staaten hinzuzuziehen. Die Dauer des Kongresses läßt sich nicht bestimmen; wenn auch die drei Monarchen schon im Dezember die Rückreise aus Italien antreten, möchten doch die Minister noch einige Zeit zu Verona beisammen bleiben. — In der Gegend von Verona sind 40,000 Mann östreichische Truppen zusammengezogen; auch ist die Besatzung der Stadt sehr zahlreich und besteht aus den ausgefuchtesten Truppen. — Die Wohnungen für die Monarchen sind bloß auf 2 Monate in Miete genommen, die der Minister auf unbestimmte Zeit. — Vom Kaiser Alexander ist es noch sehr zweifelhaft, ob er nach Rom geht. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich scheinen sich aus Oberitalien nicht entfernen zu wollen.

Schweden.

Stockholm, den 12. Nov. Unsere offizielle Zeitung enthält einen Bericht des schwedisch-norwegischen Konsuls in Aleppo über das dort bekanntlich am 13.

August statt gehabte Erdbeben an unsern Gesandten in Konstantinopel. Es geht daraus hervor, daß 43 Erdstöße die unglückliche Stadt zerstörten, und daß 20,000 Menschen allein in Aleppo unter den Trümmern derselben begraben wurden. Auch die Städte Laodicea, Antiochia, Alexandretta, Beilan und alle zwischen denselben belegenen Dörfer wurden von diesem Erdbeben, das sich auf sechzig Meilen in der Runde erstreckte, heimgesucht. Bei Antiochia spaltete sich die Erde und spie Flammen und Lava aus. Schwarzes Wasser quoll zu Alexandretta aus der Erde hervor, und überschwemmte die noch nicht vom Erdbeben zerstörten Wohnplätze. Von den christlichen Europäern fanden nur der östreich. Gen. Konsul Picciotto und ein Kind von 7 Jahren ihren Tod; dagegen haben aber mehrere europäische Juden ihr Leben verloren.

S c h w e i z.

Ein Kreis Schreiben des Vororts theilt den Ständen eine Note mit, in welcher der badische Minister Freiherr von Versteht in Hinsicht auf kommerzielle Unterhandlungen vorläufige Geneigtheit zu billiger Ausgleichung der beiderseitigen Einfuhrgebühren von Wein bezeugt und um Kenntnissgabe von den bestehenden schweizerischen Zollsätzen ansucht.

Neuchâtel motivirt seine Nichtbeitrittserklärung zu dem Handelskonkordat durch die von der Minderzahl der Stände in verschiedenen Sitzungen der Tagsatzung dargestellten wichtigen Gründe, und durch die Ueberzeugung, daß das Konkordat aus umfassendem Gesichtspunkte betrachtet, vom wahren Geiste der Eidsgenossenschaft abweiche, ohne den beabsichtigten Zweck zu erreichen, und daß dasselbe auch in seiner Abfassung mehreren Bestimmungen des Bundesvertrags zuwiderlaufe, und auf Kränkungen der Rechte anderer Kantone abziele. Es verwahrt daher die seinigen als Bundesglied, so weit dieselben unmittelbar oder mittelbar angegriffen werden möchten, und ersucht das Vorort, Sorge zu tragen, daß das Konkordat im Namen der Konkordirenden Kantone und nicht in dem der gesammten Eidsgenossenschaft ausgefertigt werde. — Man vernimmt bei diesem Anlasse, daß die Landschaft wohl zwei Drittheile französischer Weine und nur einen der innländischen verbrauche. (Schaffh. Zeit.)

Graf Cayo d'Isria ist am 21. Nov., von seinem Bruder begleitet, von Zürich über Bern nach Lausanne und Genf abgereist. Vermuthlich wird derselbe einige Wintermonate in der westlichen Schweiz verweilen, und die Dauer seines dortigen Aufenthalts wird von jener seines Urlaubs abhängen, welches auch der Fall des unlängst nach der Waadt gereisten Grafen Solowkin, letzten russischen Ministers zu Wien, ist.

S p a n i e n.

Folgendes Schreiben liest man im Journal von Toulouse: Geo. Uggel, den 12. Nov. Der Kommandant Billela ist so eben wie Romanillo verhaftet, und

nach der Festung gebracht worden. Er ist angeklagt, die Zerstörung der Festung Cardona begünstigt zu haben. Diesen Morgen kam der Trapist F. Antonio Maragnon, von 25 Reitern begleitet, in dieser Festung an. Die Gegenwart dieses immer als Mönch gekleideten Mannes belebte wieder den Muth, besonders durch die Ankündigung baldiger Hülfe. Die Festung ist von ungefähr 500 Mann besetzt.

Man meldet, gewisse Vorschläge wegen Abänderung der span. Mauthgesetze in Betreff der englischen Waaren seyen in geheimer Sitzung der Cortes erörtert worden. Das Gerücht geht, sie seyen angenommen; die wichtigsten Folgen einer solchen Einrichtung sind leicht voraus zu sehen.

Alexander O'Donnel, Oberst des Regiments Kaiser Alexander und Bruder dieses Generals, hat ein Schreiben folgenden Inhalts an ihn ergehen lassen: „Ich vernehme, daß du nach Spanien gekommen bist; mache, daß wir nicht zusammentreffen, denn ich würde dich nicht als Bruder behandeln.“

Eine Zeitung wiederholt, daß der französl. General Montarlot, der aus Frankreich nach Spanien gekommen war, unter dem Vorgeben, er werde in seinem Vaterlande wegen seinen liberalen Ideen verfolgt, zu Figueras verhaftet worden; man hält ihn für einen Abgeordneten der französl. Polizei.

T ü r k e i.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 25. Nov.) Ein Brief aus Negropont vom 6. Okt. enthält Folgendes: Ich habe die Küste Syriens und einen großen Theil des Inselmeers durchzirt. Ueberall, außer auf der Insel Syra, sah ich Spuren der traurigen Wirkungen des Krieges zwischen den Griechen und Türken. — Zu Scio sah ich ganze Haufen Leichen in den zerstörten Straßen liegen. Die Türken zündeten das bisher verschonte überall an. — Viele moreotischen Familien sind von Morea nach Zea gekommen; sie lagerten unter den Bäumen, auf den Feldern und längs den Straßen, und boten ein Bild des Jammers und der tiefsten Armuth dar. — Zu Syra hingegen weht die französische Flagge auf den Kirchen der Stadt; die sämtlich katholischen Einwohner segnen Ludwig XVIII., dessen hoher Schutz ihnen die größte Ruhe in den Tagen revolutionärer Stürme sichert. — Als ich in Negropont anlangte, befanden sich dort vier Kauffahrteischiffe, zwei sardinische, ein toskanisches und ein russisches; sie haben ohne Erlaubniß die französische Flagge aufgestellt. Der Kommandant der sich daselbst befindenden Golette, la Chevrette, glaubte dies nicht dulden zu dürfen, und machte ihnen darüber Vorwürfe; sie entschuldigeten sich, und sagten, sie hätten jene Flagge nur zur größern Sicherheit angenommen. Man bemerkt indessen, daß die französischen Handelsschiffe, abgesehen stets von Griechen und Türken respektirt, sich selten in den Häfen des Inselmeers zeigen. — Der ehemalige Pascha von Negropont hat fast alle Griechen dieser Gegend niedermetzeln

lassen, wodurch die Bevölkerung von zwölf auf sechs-
tausend Seelen geschmolzen ist.

Mannichfaltigkeiten.

Der verstorbene Canova hinterläßt ein Vermögen von
7 Mill. Lire (Livres). Als er seine erste Arbeit verfertigte,
war er sehr arm.

Eine amerikanische Zeitung giebt an, daß jetzt 10,000
Personen in den verschiedenen Druckanstalten der vereinigte-
ten Staaten arbeiten. Der Werth der fremden Werke,
welche während der letzten 30 Jahre dort gedruckt wur-
den, übersteigt 30 Millionen Dollars, und der Betrag
der jährlich erscheinenden Werke ist ungefähr 2 Millionen
Dollars.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- beobachtungen.

28. Nov.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 8.	27 3. 10,0 L.	† 7,0 G.	68 G.	S.
N. 11.	27 3. 9,1 L.	† 8,8 G.	59 G.	SW.
N. 11.	27 3. 5,6 L.	† 9,0 G.	63 G.	SW.

Halbheiter — trüb und windig — Regen und Sturm.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 1. Dez.: Die Jungfrau von Dre-
leaus, romantische Tragödie in 5 Akten, von Schil-
ler. — Wlle. Pfeiffer, Johanna d'Arc, zur letzten
Gastrolle.

Karlsruhe. [Museum.] Wegen des Freitag,
den 29., stattfindenden Theaters, ist der erste gesellschaft-
liche Abendverein auf Samstag, den 30. d. M., bestimmt.
Karlsruhe, den 28. Nov. 1822.

Die Museumskommission.

Schwezingen. [Früchte-Versteigerung.] Diese
wird von Großherzogl. Domainenverwaltung Schwezingen künf-
tigen Dienstag, den 3. Dezember, zu Heidelberg im goldenen
Hoch, Nachmittags 2 Uhr, vorzunehmen: die zu veräußern-
den Früchte bestehen in 30 Mtr. Korn und in 75 Mtr.
Spelz 1821er Gewächs, dann in 12 Mtr. Weizen vom Jahr
1822, wovon die Proben auf dem Fruchtmarkt und bei der
Versteigerung einzusehen sind.

Schwezingen, den 26. Nov. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung
Verh. S.

Waghäusel. [Zehndsteuer-Versteigerung.]
Montag, den 30. Dezember, Vormittags 10 Uhr, wird zu
Reudorf, nahe bei Graben, die dortige herrschaftliche Zehnd-
steuer mit zwei kleinen Fruchtspeichern und dem halben Hof,
öffentlich dem Verkauf, vorbehaltlich höherer Genehmigung,
ausgesetzt.

Die Zehndsteuer und Fruchtspeicher stehen unter einem
Dach 120 Schuh lang und 40 Schuh breit, das Gebäude
selbst ist dauerhaft von Steinen aufgeführt und gut unterhal-
ten. Die Fruchtspeicher lassen sich leicht zur Wohnung um-
schaffen, und der halbe Hof von circa einem Morgen bietet
Raum genug dar, auch noch die zur Landwirtschaft erforder-
lichen Stallungen anzubringen.

Die bei den herrschaftlichen Domainenverkäufen, sohin auch
hier, bestehenden vortheilhaften Bedingungen, werden bei der
Versteigerung bekannt gemacht, auch können solche täglich bei
unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Waghäusel, den 26. Nov. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Steinmacher.

Kastatt. [Verschollenheits-Erklärung.] Die
im Jahr 1821 in öffentlichen Blättern vorgeladene Elisabetha
Laubel von Iffezheim wird, da sie sich bis jetzt nicht gemel-
det hat, für verschollen erklärt, und ihr Vermögen an die
gesetzlichen Verwandten derselben in fürsorglichen Besitz aus-
gefolgt.

Kastatt, den 21. Nov. 1822.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Buchen. [Ediktalladung.] Valentin Schofer,
Bäckergesell, Sohn des bürgerlichen Einwohners Benedikt
Schofer zu Limbach, hat sich im Jahre 1808, in seinem
15. Lebensalter, in die Fremde, und, nach seinem letzten im
Jahre 1813 an seinen Vater erlassenen Schreiben, unter die
Französische Armee als Feldbäcker begeben.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 12 Monaten
zum Empfang seines ihm in 1578 fl. 24 kr. anerkannten müt-
terlichen Vermögens dahier anzumelden, als er sonst, nach
Verlauf dieser Frist, für verschollen erklärt, und dessen Ver-
mögen seinen nächsten Auserwandten, gegen Kaution, in für-
sorglichen Besitz übergeben werden soll.

Buchen, den 19. Nov. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Un-
terzeichnete zeigt hierdurch an, daß sie durch Engagierung ge-
schickter Arbeiter in den Stand gesetzt ist, alle Bestellungen
auf Gold-, Silber- und Seideschneiderei besüßiglich, prompt
und billig zu besorgen, und empfiehlt sich einem hohen Adel
und verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen.

E. Wolf Hofgoldsticker sel. Wittwe,
bei Anstreicher Kammerer in der alten Waldgasse
Nr. 28 wohnhaft.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein im Rechnungs-
wesen examinirter und rezipirter Scribent wünscht bei einer
Domainenverwaltung oder Obereinnehmeri ange stellt zu wer-
den. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Das Zeitungs-
Komptoir giebt nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein solides Mäd-
chen, von honetter Herkunft, welche in allen weiblichen Ar-
beiten wohl erfahren ist, wünscht bis künftige Weihnachten bei
einer Herrschaft als Kammerjungfer unterzukommen. Das
Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

[Apothekenzu verkaufen.] In einer der volkreich-
sten und zugleich der angenehmsten Rheinstädte ist eine fre-
quente Apotheke zu verkaufen. Die Bedingungen sind sehr
günstig, und werden, nebst dem Näheren, auf portofreie
Briefe erdffnet, welche zu adressiren sind an die
Andreas'sche Buchhandlung
in Frankfurt a/M.